©Hennes E./panthermedia

Bekommen deutsche Kinder zu oft Homöopathika?

In den letzten Jahren wurde in einigen europäischen Ländern und auch in den USA eine Art Renaissance der Homöopathie beobachtet, d. h., es lassen sich wieder mehr Patienten homöopathisch behandeln. Deutschland ist das Mutterland dieser Therapieform. Eine Studie des Robert Koch-Institutes hat jetzt untersucht, wie hoch hier der Anteil homöopathischer Behandlungen bei Kindern ist.

— Eine große Umfrage (KiGGS) an 17450 deutschen Kindern (Alter 0–17 Jahre) brachte interessante Daten zur Einnahme von Homöopathika in dieser Altersgruppe.

Gefragt wurde, ob und welche Arzneimittel das Kind innerhalb der letzten sieben Tage eingenommen hatte. 4,6% der Zielpopulation hatten Homöopathika eingenommen. In 11% der Fälle wurden sie als Schnupfenmittel gegeben und in 8% wurden sie prophylaktisch verabreicht.

In 33% wurden sie als OTC-Präparate gekauft und in 26 bzw. 23% vom Arzt oder Heilpraktiker verschrieben. Kinder, deren Mütter Hochschulbildung hatten, erhielten signifikant häufiger Homöopathika.

■ Kommentar

In der Homöopathie wird gelehrt, dass Kinder besonders gut auf diese Therapieform ansprechen. Daher verwundert es kaum, dass Kinder häufig Homöopathika erhalten. Der Schönheitsfehler liegt in der fehlenden Evidenz: Wir haben vor Jahren gezeigt, dass in der Gesamtschau die klinischen Studien die o.g. Annahme nicht bestätigen. Besonders bedenklich stimmt mich der häufige Einsatz von Homöopathika in der Prophylaxe. Viele Homöopathen empfehlen „homöopathische Immunisation“ als Alternative zum Impfen. Da auch hier kein Wirksamkeitsnachweis vorliegt, ist dieses Verhalten aus meiner Sicht unverantwortlich.

E. ERNST ■

■ Y. Du, H. Knopf

Paediatric homeopathy in Germany: results of the German Health Interview and Examination Survey for Children and Adolescents (KiGGS). *Pharmacoepidemiol. Drug Saf.* 18 (2009) 370–379